

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 13. Juli 1881.

Abonnementpreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

Für den Rt. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

MEHL.

gummosen-Chocolade
nder, stillende Frauen,

als ganz ausgezeichnetes
gen aufgedruckt.

f. 100/68) (178)

heit.

en die Eigenschaft das
verall anwendbar und
it.

neu offerire sowohl die
leuchtende Feuerzeuge,

erben den höchsten Effekt

Hoffmann

al (Aargau.)

Chiffelle

g.
t Dessins versehenen,

öcke und Paletos.
assung.

inen.

chinen aller bewähr-

Weckler-Wilson,
Badenia, Saxonien,

nterichtsbuch gratis.
rden je nach Ueber-
wird gratis ertheilt.

nger & Comp.,
ung in Freiburg.

sch
aschinen

ger & Comp.,
g in Freiburg.

Conzert

rmismyl,

10. Juli 1881.

gegeben von den Frei-
leichhaltiges Programm.
50 Cent.

igen Zwecken. (236)

Encyklica Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. Leo XIII.

sendet den ehrwürdigen Brüdern Gruß und apostolischen Segen.

Jener lange und verderbliche Kampf, welcher gegen die göttliche Autorität der Kirche unternommen worden ist, führt immer mehr zu den unausbleiblichen Folgen, nämlich zu einer gemeinsamen Gefahr für die menschliche Gesellschaft, namentlich aber zu einer Gefahr für die weltliche Gewalt, auf welcher das öffentliche Wohl vor allem sich stützt. Ganz besonders wird in unsern Tagen diese Thatsache offenkundig. Denn verwegener als in frühern Zeiten weigern sich die von Leidenschaften hingerissenen Völker, irgend eine Herrschergewalt anzuerkennen. Und so groß ist allüberall die Zügellosigkeit, so häufig Empörung und Aufruhr, daß denjenigen, welche die Regierung führen, nicht nur der Gehorsam verweigert wird, sondern daß ihnen nicht einmal ihr Leben gesichert scheint. Lange schon hat man sich Mühe gegeben, den Haß und die Verachtung der Menge gegen Jene zu erregen, und, nach dem die Begehrlichkeit zum offenen Ausbruch gekommen, hat man in kurzen Zwischenpausen mehr als ein Mal den Herrschaften durch geheime Nachstellungen oder offenen Mordanschlag nach dem Leben getrachtet. Es erschraf neulich ganz Europa ob des entsetzlichen Mordes, der an einem mächtigen Kaiser verübt wurde. Und während die Gemüther noch bestäubt sind ob der Größe der Schandthat, schreien verworfene Menschen nicht zurück, gegen die übrigen Fürsten Europa's Einschüchterungen und Drohungen zu schleudern.

Diese vor Aller Augen liegenden Wirren in den öffentlichen Verhältnissen erfüllen unser Herz mit schweren Sorgen, da wir die Sicherheit der Fürsten, die Ruhe der Länder gleichzeitig mit dem Wohl der Völker täglich mehr in Gefahr gerathen sehen. Und doch bietet die göttliche Kraft der christlichen Religion ausgezeichnete Stützen für die Sicherheit und Ordnung der Staaten, und ist auch in die Sitten und Einrichtungen der Völker eingedrungen. Eine hervorragende und nicht die letzte Frucht hiervon ist die billige und weise Vertheilung der Rechte und Pflichten zwischen Fürsten und Völkern. Denn in den Lehren und dem Vor-

bild Christi ist eine wunderbare Kraft enthalten, um sowohl die Unterthanen als die Herrscher zur Pflicht anzuhalten, und unter ihnen die naturgemäße Uebereinstimmung und Willensgemeinschaft zu sichern, auf welchem der ruhige und von allen Störungen freie Lauf der öffentlichen Angelegenheiten beruht.

Da Wir nun, ehrwürdige Brüder, durch Gottes Gnade berufen sind zum Leiter der kathol. Kirche und Wächter, sowie Ausleger der Lehre Christi, erachten Wir es für die Pflicht Unseres Amtes, öffentlich in Erinnerung zu bringen, was die katholische Wahrheit in diesem Punkt lehrt. Weiter ergibt sich daraus auch, welche Wege und Mittel in so trauriger Lage der Dinge zum Heile der Staaten einzuschlagen und anzuwenden seien.

Obgleich der Mensch in Folge einer gewissen Anmaßung und Ueberhebung gärtig ist, alle Zügel abzuwerfen, so kann er es doch niemals erreichen, daß er Niemanden mehr zu geborchen brauche. Die Nothwendigkeit zwingt dazu, daß jede menschliche Gesellschaft und Vereinigung Vorsteher habe, damit sie nicht der Grundlage, auf welcher sie beruht, beraubt werde, aus einanderfalle und so ihr Endziel verfehle. In den Staaten des Mittelalters ist es nicht gelungen, die politische Gewalt ganz zu vernichten, obgleich man alle Mittel angewendet hat, um den Einfluß derselben zu brechen und deren Ansehen zu vermindern. Am meisten geschah das im 16. Jahrhundert, da unselige Neuerungen Viele verwirrten. Nach jener Zeit strebte die Menge nicht nur darnach, eine größere Freiheit zu erlangen, als angemessen war, sondern man hielt sich auch befugt, die Grundlage und Verfassung der menschlichen Gesellschaft nach Belieben zu ändern. Ja, sehr viele Schriftsteller der Neuzeit, welche in die Fußstapfen der sogenannten Philosophen des letztverflohenen Jahrhunderts eingetreten sind, wollen alle Gewalt vom Volke ableiten. Deshalb sollen die Leiter der Regierungsgewalt diese nicht als ihre eigene besitzen, sondern sie vom Volke übertragen erhalten haben, so zwar, daß das Volk die übertragene Gewalt auch wieder zurückziehen kann. Dieser Ansicht sind die Katholiken nicht; sie leiten die Regierungsgewalt von Gott ab, als von ihrem natürlichem und nothwendigen Ursprung.

Es ist indes hier darauf hinzuweisen, daß diejenigen, welche an der Spitze der Staaten stehen, unter gewissen Umständen durch den Willen und nach der Wahl des Volkes bestimmt werden können, ohne daß dieses gegen die kathol.

Lehre verstoße. Durch diese Wahl wird nämlich der Herrscher bezeichnet, nicht aber werden die Rechte der Herrschaft übertragen. Nicht eine Regierungsgewalt wird verliehen, sondern nur der bezeichnet, welcher dieselbe ausüben soll. Ueber verschiedene Regierungsformen soll hier nicht gesprochen werden; denn es ist der Kirche gleichgültig, ob die Regierung von Einem oder von Mehreren geführt wird, wenn sie das Wohl der Unterthanen zum Zwecke hat. Deshalb dürfen die Völker, sofern dabei die Grundsätze der Gerechtigkeit nicht verletzt werden, eine solche Staatsform sich geben, welche entweder ihrer Anlage oder den Sitten und Einrichtungen der Vorfahren entspricht.

Um übrigens auf die politische Gewalt zurückzukommen, so lehrt die Kirche ausdrücklich, daß diese von Gott stamme. Das geht hervor aus den hl. Schriften und wird bestätigt durch Zeugnisse des christlichen Alterthums. Auch kann keine andere Lehre gebacht werden, welche mehr der Vernunft entspräche oder dem Wohle der Fürsten und Völker zuträglich wäre. Daß die menschliche Herrschaft ihren Ursprung in Gott habe, sprechen die Bücher des Alten Testaments an mehreren Stellen unzweideutig aus. „Durch mich regieren die Könige und herrschen die Fürsten und üben die Mächtigen Gerechtigkeit.“ An einer andern Stelle: „Deffnet euere Ohren, ihr, die ihr die Nationen beherrscht; denn die Gewalt ist euch gegeben von Gott, und die Macht kommt vom Höchsten. Im Ecclesiasticus heißt es: „Nedem Volke hat Gott einen Herrscher gegeben.“ An dem aber, was jene Bücher auf Eingebung Gottes lehrten, sind die Menschen durch den heidnischen Aberglauben allmählig irre geworden. Hiedurch wurde sowohl das wahre Wesen der Dinge, als auch die ursprüngliche Form und Schönheit der Herrschaft verzerrt. Später als das Licht des christlichen Evangeliums seine Strahlen verbreitete, wich die Thorheit der Wahrheit, und es kam wieder die richtige Ansicht von dem Ursprung der Gewalt zum Durchbruch. „Du hast keine andere Gewalt über mich als die, welche dir von oben ist verliehen worden“, antwortete Christus dem Landpfleger, der sich brüstete die Gewalt zu haben, ihn freizusprechen oder zu verurtheilen. Diese Stelle legt der hl. Augustinus dahin aus, daß Christus habe sagen wollen: es gibt keine Gewalt außer der von Gott verliehenen. Dieses bestätigen auch die Apostel, welche die Lehren und Vorschriften Jesu Christi unverfälscht wiedergegeben

haben. Zu den Römern, deren Herrschaft die heidnischen Völker unterworfen waren, drang das erhabene und ernste Wort des Apostels Paulus: Es gibt keine Gewalt außer von Gott, und daraus schloß er: der Fürst ist der Diener Gottes.

(Fortsetzung folgt.)

Sidgenossenschaft.

Gemeinnützigkeit. Eine Zusammenstellung der „Schweiz. Handelsztg.“ über die im Juni 1881 bekannt gewordenen Geschenke und Vermächtnisse zu gemeinnützigen Zwecken berechnet deren Betrag auf Fr. 214,913, und die Gesamtsumme der Vermächtnisse zu erwähntem Zweck während des ersten Halbjahres 1881 auf Fr. 2,194,496.

Bern. Auf einem Grundstück in Muri bei Bern wurden Roggenhalme gemessen, die eine Länge von 3 m. hatten.

Zürich. Von hier kommt die erfreuliche Kunde, daß letzten Sonntag für Zürich und seine Umgebung ein kath. Männerverein gegründet worden ist, an dessen Spitze Herr Karl Fischer, in Ausersthl, gewählt wurde. Herzliches Glück auf!

— Die „Zürich. Freitagsztg.“ schreibt: Es wird nett um Zürich herum! Auf dem Zürichberg darf man nicht mehr spazieren, und nun vernimmt man auch aus dem Limmatthal, daß dort ebenfalls ein Raubmord verübt worden sei. Bei der Stricker'schen Fabrik in Hösli fand man in der Limmat die Leiche eines gewissen Großmann von dort mit eingeschlagenem Schädel und völlig ausgeraubt. Am Ende ist der Mörder der gleiche, der den Engländer Sadleir umgebracht hat! Auch in der Enge sei's nicht ganz geheuerlich.

— In Wollishofen starb jüngsthin ein unbemittelter Mann, welchem am Todestage ein Lotteriegewinnst von Fr. 11,000 aus Hamburg einging.

Schwyz. Lomera. Am 4. dies besuchte Königl. Ludwig von Bayern die in unserer Gemeinde so hübsch gelegene Insel Schwanau. Bekanntermassen gehört dieselbe seit Anfang dieses Jahrhunderts der Familie Aufdermayer in Schwyz. Der hohe Gast verweilte ungefähr eine Viertelstunde auf der Insel, und ließ sich als Freund des klassischen Bodens der Urschweiz jedes Plätzchen mit sichtbarem Interesse zeigen. Der Tochter des Pächters gab er 20 Fr. Trinkgeld für die Ueberfahrt. Solche Gäste lassen wir uns in Lomera gefallen. (Schwyz. Ztg.)

Appenzell A. Rh. Als das Gericht die Inventarisirung des Nachlasses von J. Grubenmann in Herisau, der das Land als Bettler durchstreift hatte, vornahm, fand es in einem Kasten ein Beiden, ganz mit Silbermünzen gefüllt, von denen 300 Stück schon lange außer Kurs sind. Auch die Strümpfe enthielten Mengen von Silber und Gold. Ein Kasten war gepreßt voll erbettelter Kleider, die eine wirklich brillante Bettelgarderobe repräsentiren. Das hinterlassene Baarvermögen betrug zirka 15,000 Fr.

St. Gallen. (Korresp.) An St. Peter und Paulstag kam ich auf meiner Reise in eines unserer Städtchen, und in die Predigt, die mich gleich in unsere Situation versetzte, und wobei ich an die Sankt Paulus

Druckerei von Freiburg dachte, und an die Gegner derselben dorten und in gewissen andern Kreisen. Der Prediger hatte sich ein recht zeitgemäßes Thema gewählt und traf, ohne selbst Politiker zu sein — unsere Masspolitiker auf's Haupt. Er sprach von den Furchtsamen, die als Rehrbilder der hl. Apostelfürsten in Furcht und Zittern ihren Glauben verbergen und verhüllen — (von den Ungläubigen und Zweiflern wollte er für diesmal gar nicht reden) — und dann sprach er auch von den Klugen, die da meinen, man dürfe nur nicht mit der Ueberzeugung so herausrücken — man gewinne mehr mit Zurückhaltung als mit freiem, offenem Bekenntniß! Wie er diese mit den Aussprüchen und dem Leben und Wirken Christi und seiner Apostel auseinandersetzt! —

Was Christus von den Launen sagte, die weder kalt noch warm, und von jenen, die Ihn nicht vor der Welt bekennen — ist bekannt, und wie Er zu den Hohen, den Schriftgelehrten und Pharisäern sprach! — Unsere heutigen Klugen und Gemäßigten würden erwidern: So was schickt sich nicht; mit so was gewinnt man die Leute nicht — und der heilige Petrus hätte gewiß besser gethan, wenn er zu der Menge in Jerusalem, die den Herrn und Heiland zu kreuzigen mitgeholfen — etwas klüger, manierlicher, gewinnender gesprochen. am Pfingstfeste als: Derjenige, den Ihr gekreuzigt, u. Der Prediger fragte aber mit Recht, ob er dann auch 4,000 befehrt haben würde und antwortete entschieden: „Nein!“

Er führte weiter aus: Der gelehrte, und gebildete hl. Paulus, der auf dem Wege nach Damaskus war, um dort gegen die Christen zu operiren, hätte nach seiner Bekehrung nach Ansicht der „Klugen“ wohl besser gethan, dort recht gemäßigt, fein, und subtil vorzugehen, und nicht mit aller Entschiedenheit und allem Feuer eifer das Gegentheil seines frühern Programms zu verkünden. Ob er dann aber auch das gleiche Werk vollbracht? Er that genau das, wozu ihn Christus aus den Wolken rief und aufforderte. Nicht das das menschliche Regen- und Fühlen, wie es die heutigen Klugen und Gemäßigten haben, dem hl. Petrus unbekannt gewesen. Zwei mal hatte er schwere Versuchungen der Menschenfurcht und Schwäche zu bekämpfen und zu besiegen — einmal im Borhofe bei der Verurtheilung Christi, und das andere mal im heidnischen, mächtigen Rom; wo er vor seiner Aufgabe erzitterte und fliehen wollte. Da erschien, sagt die fromme Legende, Christus seinem Stellvertreter, der ihn fragte: Herr, wohin willst du? worauf dieser antwortete: Nach Rom, mich dort von Neuem kreuzigen zu lassen“. Der Apostelfürst verstand die Mahnung, den Ruf des Herrn und ging zurück nach Rom und starb für seinen Herrn und Gott! Und die Stelle, wo der Herr den Schwachen aufhielt und zurecht wies, bezeichnet heute ein armselig. Häuschen; wohin aber Petrus zurück ging und den Opfertod am Kreuze starb — da erhebt sich der prächtigste Tempel der Welt! Nun die Nutzenwendung, mein Christ!

— Hier machte man sich Hoffnung auf ein gutes Vorspiel zu einer kantonalen Verfassungsrevision durch das letzte Woche versammelte kath. Kollegium, dem vom Administrationsrath der Vorschlag zur Revision der kath. Organisation und

einer Reduktion der Kollegiumsmitglieder vorgelegt worden. Vor der Sitzung wurde dagegen keine Opposition erhoben, und so war man nicht wenig überrascht, mit $\frac{2}{3}$ der Stimmen den Entwurf abgewiesen zu sehen. Damit fehlt vor der Hand der Bewegung im großen ihre Inauguration. Sie muß aber kommen nach der folgerichtigen Entwicklung der Dinge, und ist nicht ins Wasser gefallen. Damit den diesfalligen Beratungen des kath. Kollegiums (in das die Stadt St. Gallen einige Altkatholiken sandte) die weitere Komit nicht fehle, mußte Regierungsrath Curti (der Doktor ohne Patienten), der Altkatholikenführer den Vorschlag einbringen, man solle im Laienkollegium beschließen, mit der Admision der Geistlichen von Seite des Bischofs sei es vorbei. Nur ungenirt „Napoleon“! (der Kleine!) Der Präsident schickte den Rasewelsen gehörig heim, indem er ihm bedeutete, der seine Fr. Motionssteller möge erst im Regierungsrath mit dem josephinischen Placet der Geistlichen austräumen.

Ausland.

Frankreich hat in Afrika alle Hände voll zu thun. Mit der Unterwerfung des Bey ist nicht gethan, und es war auch voraussehen, daß sich die Tunisen das französische Joch nicht so ohne weiteres gefallen lassen werden. Es müssen fortwährend aus Frankreich neue Truppen nach Tunis geschickt werden. Das Geschwader in Toulon ist bereit, auf das erste Signal nach Tunis abzugehen. In dem stark besetzten Sfar lagern 10—15000 „Rebellen“, die doch nichts anderes thun, als ihr Land gegen die fremden Eindringlinge verteidigen. Auf der Festung weht die Fahne des Propheten. Bei dem Phanatismus der Türken gewinnt der Krieg einen gefährlichen Charakter. Eine offiziöse französische Note verlangt; Sfar müßte zerstört werden. — Aber auch in Alger sind Unruhen ausgebrochen und haben sich einige Stämme empört, und nach Äußerungen gut unterrichteter Personen steht im nördlichen Afrika eine furchtbare Erhebung gegen alles bevor, was französisch ist. Die französische Herrschaft in Afrika wird voraussichtlich eine harte Probe zu bestehen haben.

Tirol. Muri-Gries. Hier starb in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli in Folge Altersschwäche der Hochw. P. Adalbert Reggl, von Ursern, Kanton Uri, letzter Abt des 1841 von der Argauer Regierung aufgehobenen Klosters Muri. Ein Bruder desselben, P. Pius ist gegenwärtig Senior des Stiftes Einsiedeln. P. Adalbert trat am 9. Mai 1819 als Noviz in das Benediktinerstift Muri, und empfing 1821 die Priesterweihe und wurde am 5. Dezember 1838 zum fünfzigsten und letzten Abt dieses allehrwürdigen Gotteshauses gewählt. Den 13. Jan. 1841 erfolgte mittels der Gewalt der Bajonnete die Aufhebung des im Jahre 1027 gegründeten Klosters. Im November 1841 kamen die „Muriherren“ nach Sarnen zur Uebernahme und Reorganisation des Gymnasiums und zur Errichtung der Kantonschule. Abt Adalbert hielt selbst auch Schule und war namentlich ein ausgezeichnete Mathematiker.

Im Juni 1845 übersiedelte Abt Adalbert mit seinen Conventualen in das, ihnen durch

die M
Destern
im Ei
Energ
Blüthe
Capitu
niemal
Abtes
funden
von E
Kirche
dienst
Wit
Wettli
Boden
boden,
und I
und
Ihren
aufzul
gauer
M
Garfi
haben
Der
Koll
Da
würdi
welche
würde
Zw
schafte
Mitte
Im
wohn
vom
Flam
Ein
Freib
Un
lichen
verstä
schloss
Sam
gebüt
Kerze
augen
Di
Sam
worte
des P
rend
Di
Ober
En
Unfer
und
Jesur
Frei
ginge
reich
jezt s
bilder
äpfel
Gesch
wir
übert

ollegiumsmitglieder vorge-
ter Sitzung wurde dagegen
hoben, und so war man
ht, mit 2/3 der Stimmen
diesen zu sehen. Damit
der Bewegung im
figuration. Sie muß aber
gerichtigten Entwicklung der
ins Wasser gefallen. Da-
Berathungen des kathol.
3 die Stadt St. Gallen
hande) die weitere Komit
Regierungsrath Curti (der
en), der Altkatholikenführer
ngen, man solle im Laien-
mit der Abmiffion der
des Bischofs sei es vorbei.
oleon" (der Kleine!) Der
Nasewellen gehörig heim,
ete, der seine Hr. Notions-
Regierungsrath mit dem
der Geistlichen aufräumen.

sland.

t in Afrika alle Hände voll
Unterwerfung des Bey ist
s war auch vorauszuhaben,
das französische Joch nicht
fallen lassen werden. Es
aus Frankreich neue Trup-
schicht werden. Das Ge-
ist bereit, auf das erste
abzugeben. In dem stark
bern 10—15000 „Rebellen“,
dieses thun, als ihr Land
Eindringlinge vertheidigen.
ht die Fahne des Propheten.
mus der Türken gewinnt
fählichen Charakter. Eine
Note verlangt; Esar müsse
Aber auch in Alger sind
hen und haben sich einige
und nach Äußerungen gut
n steht im nördlichen Afrika
hebung gegen alles bevor.
Die französische Herrschaft
ausdrücklich eine harte Probe

i-Gries. Hier starb in
auf den 6. Juli in Folge
Hochw. P. Adalbert
ern. Kanton Uri, letzter Abt
r Argauer Regierung
sters Muri. Ein Bruder
ist gegenwärtig Senior des
P. Adalbert trat am 9.
oviz in das Benediktinerstift
eng 1821 die Priesterweihe
Dezember 1838 zum fünft-
Abt dieses altherwürdigen
ählt. Den 13. Jan. 1841
er Gewalt der Bajonnette die
n Jahre 1027 gegründeten
November 1841 kamen die
ch Sarnen zur Uebernahme
des Gymnasiums und zur
Kantonschule. Abt Adalbert
Schule und war namentlich
r Mathematiker.

5 überfiedelte Abt Adalbert
itualen in das, ihnen durch

die Munifizenz des Kaisers Ferdinand von
Oesterreich überlassene frühere Kloster Gries
im Tirol, das nun durch die Tüchtigkeit und
Energie des Abtes Adalbert rasch sich zu hoher
Blüthe erhob. Jetzt zählt Muri-Gries 56
Capitularen, eine Ziffer, wie sie das alte Muri
niemals erreichte. Die Beerdigung des Hochw.
Abtes hat am 8. Juli in Muri-Gries stattge-
funden. Gemäß Verordnung der Tit. Regierung
von Obwalden wird am 13. Juli in der Pfarr-
kirche von Sarnen ein feierlicher Trauergottes-
dienst für den seligen Abt Adalbert abgehalten.

Wie Muri so hat auch der Convent von
Wettingen in Oesterreich, zu Mehrerau am
Bodensee ein Asyl gefunden; vom Schweizer-
boden, aus der Heimath vertrieben, sind Muri
und Wettingen im Ausland wieder erstanden,
und Gottes Segen ruht sichtbar auf ihnen.
Ihren eigentlichen Zweck, diese Gotteshäuser
aufzulösen und zu vernichten, haben die Nar-
gauer Klosterstürmer also nicht erreicht.

Amerika. Was h i n t o n. Präsident
Garfield scheint die Gefahr überstanden zu
haben, sein Befinden bessert sich fortwährend.
Der letzte ärztliche Bericht ist sehr günstig.

Kanton Freiburg.

Kollekte für die Brandbeschädigten in Kerzers und Yverable.

Das hierauf bezügliche Circular des Hoch-
würdigsten Hrn. Bischofs Cosandey von Freiburg,
welches in allen Kirchen des Kantons verlesen
wurde, lautet:

Freiburg, den 5. Juli 1881.

Th eure, ehrenwürdige Mitarbeiter!

Zwei sehr schwere Unglücksfälle haben Ort-
schaften getroffen, deren Heimsuchung unser
Mitleid beanspruchen muß.

Im Kanton Wallis ist das über 800 Ein-
wohner zählende Dorf Yverable in der Nacht
vom 24. Juni beinahe ganz ein Raub der
Flammen geworden.

Einige Tage später wurden zu Kerzers im Kt.
Freiburg, im Seebezirk 26 Häuser eingeeßert.

Um diesen beiderseitigen zahlreichen Unglück-
lichen zu Hülfe zu kommen, wurde im Ein-
verständnis mit dem Tit. Staatsrath be-
schlossen, in allen Kirchen des Kantons eine
Sammlung zu veranstalten, von deren Er-
gebnis 2 Dritttheil den Brandbeschädigten in
Kerzers, und ein Dritttheil denen von Yverable
zugewendet werden wird.

Die Hochw. Herren Pfarrer werden diese
Sammlung ihren Pfarrkindern dringend befür-
worten, und wird dieselbe unter Mitwirkung
des Pfarreirathes Sonntag, den 17. Juli wäh-
rend dem Amt stattfinden.

Die Sammlung ist unmittelbar an den
Oberamtman abzugeben.

Empfangen Sie, ehrenwürdige Mitarbeiter,
Unsere wiederholte Versicherung der Hingabe
und innigsten Anhänglichkeit an Unfern Herrn
Jesum Christum.

Christophorus, B i s c h o f.

Freiburg. Mit des Weltüberblickers Herrlichkeit
ging's bald zu Ende, und mit der „Vielbenedeten
reich besetzten Tafel“ (auf Schwendli-Kaltbad) ist's
jetzt schon vorüber, und — schreibt der Weltüber-
blicker — ich sitze wieder daheim bei meinen Erd-
äpfeln. — Kondoliren sehr zu dem harten
Geschick, die guten Bissen und den Nektar hätten
wir ihm wohl gegönnt, bei Weltüberblicker
übertreibt aber hier ein klein wenig; schlecht

geht ihm deshalb doch nicht, und hoffentlich
erbarmt sich seiner eine gute Seele und legt
den trockenen Erdäpfeln ein Stück Geräucheretes
und Kraut bei.

Der Weltüberblicker widmet dann der „Frei-
burger-Zeitung“ eine — wie ers nennt — kurze
Erwiderung, die sich bis zu 90 Druckzeilen
fortspinnet. Die „Freiburger-Zeitung“ wird
darin beschuldigt, daß sie den Weltüberblicker
unausgesetzt mit Haß verfolge. Das ist ein
vollständiger Irrthum. Der Casus macht uns
lachen. Dieser Haß existirt nur in der erhitzen
Phantasie des Nidwaldners. Wir wissen von
Haß nichts, und wer die letzten Nummern der
„Freiburger-Zeitung“ gelesen hat, wird von
Haß nichts finden und deshalb der Ansicht des
Weltüberblickers nicht beistimmen. Die „Frei-
burger-Zeitung“ nahm die Sache von der
ironischen Seite, gar so mager, wie der Welt-
überblicker vorgibt, müssen die Wige aber doch
nicht gewesen sein, sonst würde er sie nicht so
schwer verdauen; er würgt und drückt ja jetzt
noch daran.

Aus den übrigen Bemerkungen und Aus-
fällen des Weltüberblickers zeigt sich evident,
daß derselbe über die „Freiburger-Zeitung“
und die hiesigen Zustände schlecht unterrichtet
ist. Bei unserer Redaktion ist kein Ausländer
betheiligt, weder direct noch indirect, und
wenn auch, was wärs dann? darf ein Auslän-
der in der Schweiz nicht mitsprechen, ist er
m u n d t o d t? dann müßten folgerichtig die
Schweizer im Ausland auch das Maul halten.
Dieser Standpunkt erscheint über die Maßen
beschränkt, engherzig und kleinlich, und wir
verlieren weiter darüber kein Wort.

Der Weltüberblicker hat seine „kurze“ Er-
widerung offenbar in hochgradigem Affekt ge-
schrieben, und deshalb wollen ihm eitles durch
die Finger sehen. Er zerret da Dinge herbei,
die für den vorliegenden Fall ungefähr so passen,
wie die Faust auf's Aug, und er bringt Be-
hauptungen her, die zu beweisen er niemals
vermag, z. B. vertritt er sich zu der Insinuation,
unsere giftigste Feder hätte Jahre lang jede Zeile
zu 10 oder 15 Rappen sich von verschiedensten
Blättern bezahlen lassen! Wer ist diese unsere
giftigste Feder? Mit der Redaktion der „Frei-
burger-Ztg.“ hat eine solche Feder sicherlich
nichts zu thun. Der „Nidwaldner“ schreibt
von „Gemeinheit, mit welcher „Ihr“ noch
lethlich Euern lebenden Bischof behandelt, und
was Ihr schon früher mit seinem Hirtenbriefe
gemacht.“ Wer ist unter diesem „Ihr“ ge-
gemeint? heraus mit der Sprache! — und wer
will den Redakteur des „Vaterland“ wegstößen?
Bleibe man uns doch mit derartigen Klunkereien
vom Hals! Wenn nur einem dieser Herren an
seinem Blatt etwas kritisiert wird, so schlägt er
einen mächtigen Spektakel auf, und thut so, als
wäre in seiner Person die konservative Partei
selbst, ja die Kirche und die Religion angetastet
und verletzt. Das ist eitel Humbug.

Was wir wollen ist: Der Weltüberblicker
möge bei der Kritik der Freiburger Verhältnisse
mehr objektiv und vorurtheilsfreier zu Werk
gehen. Das dürfen wir mit Recht verlangen,
und sobald diesem billigen Wunsche Genüge
geschehen, legen wir den „Sabul“ weg. Das
Polemikern ist durchaus nicht unsere Lieb-
haberei, aber wenns einer nicht anders will,
dann habeat sibi. Das „Nidwaldner Volks-
blatt“ hat beständig gegen Freiburg gestöhelt
und gestupft, und es bedurfte von unserer Seite
ein nicht geringes Maß von Selbstbeherrschung,

und doch blieben wir ruhig und haben wochen-
lang geschwiegen, endlich mußte die Geduld
reißen, und ist uns die Geschichte zu dick und
zu dumm geworden. Der Weltüberblicker er-
laubt sich andern gegenüber sehr viel, ist aber
selbst merkwürdig empfindlich und hat ein
überzartes Fell, alles Dinge, die für den
Zeitungsschreiber nicht passen. „Wer Regel
schleichen will, der muß auch aufpassen.“

Eidgenössisches Schützenfest.

Die Summe der Ehrengabe beträgt jetzt
117,000 Fr. — Nächsten Sonntag d. 17. Juli
ist Eröffnung der Festwirthschaft, und wird
von unserer best renommirten Landwehrmusik
und Sängergesellschaft zu Gunsten der Abge-
brannten von Kerzers ein Konzert gegeben.
Am gleichen Tage findet Scheibenprobe statt.



Der Dreißigste für Hochw. Herrn Pfarrer
A. Pürro selig in Rechthalten, wird am
nächsten Donnerstag, den 14. dies um 8 Uhr
Morgens gehalten werden.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 27

vom 7. Juli 1881.

Ämliche Bekanntmachung.

Das Bundesgesetz vom 3. Mai 1881 betreffend
die Ernennung der Mitglieder des Nationalrathes;
das Bundesgesetz vom 7. Juni 1881 betreffend die
Militärübungen und die Inspektionen der Landwehr;
das kantonale Gesetz über gerichtliche Beschlagnahme
vom 16. Mai 1881 sind durch Auflage auf die Ge-
meindschreiberämter dem Publikum zur Einsicht ver-
öffentlicht worden.

— Infolge Einverständnis mit der geistlichen Behörde,
hat der Staatsrath in seiner Sitzung vom 1. lauf.
Juli beschlossen, in den Kirchen des Kantons eine
Sammlung zu Gunsten der Brandbeschädigten von
Kerzers und Yverable zu veranstalten.

Diese Sammlung wird unter der Sorgfalt der
katholischen und reformirten Herren Pfarrer und
Pfarreiräthe Sonntag, den 17. lauf. (nicht am 10.
wie es irrigerweise im Amtsblatt heißt) vorgenommen
werden. Die Ergebnisse werden an das Oberamt
jeden Bezirks, um der Direction des Innern über-
tragen zu werden, eingesandt werden müssen. Diese
Lektüre ist beauftragt, sie an ihre Bestimmung zu-
kommen zu lassen. Die zwei Drittel der eingesam-
melten Summen werden an die Brandbeschädigten
von Kerzers, und der dritte Theil an diejenigen von
Yverables ausgeheilt werden.

— In der Pfarreversammlung vom 26. Juni in
Tafers wurde beschlossen, auch für das laufende Jahr
eine Pfarresteuer von 15 Fr. pro 100 der Kadaster-
schätzung und 12 Fr. pro 100 der Kapitalien zu er-
heben. Diese Steuer dient hauptsächlich zur Unter-
haltung der Schule und zur Bestreitung der Kosten
für die Schulhausbauten in Alterswoyl und Heiterried.

— Da der alljährlich im Heumonath zu Jaun
stattfindende Jahrmarkt nicht in allen Kalendern auf
den nämlichen Tag angegeben ist, so sei hiemit be-
kannt gemacht, daß derselbe Montag, den 25. lauf.
Heumonath stattfinden wird.

— Die anonyme Lebensversicherungs-Gesellschaft
„La Providence, welche ihren Sitz in Paris hat, ist
unter Datum des 1. Jornung 1881 ermächtigt wor-
den, im Kanton Lebensversicherungen anzunehmen.

Interdiction und Vogtschaft.

Erachtend, daß Hr. Julius Béguin, Eigentümer
auf der Hohen Zelig, interdiziert werden soll, so
hat ihm das Friedensgericht von Schmitzen einen
provisorischen Vogt bestellt, in der Person des Hrn.
Wilhelm Wildbolz, in Felsenegg bei Wännewyl. Dieß
in Anwendung des Art. 606 der Zivilprozess-Ordnung
und 3. Absatz des Zivilgesetzbuches.

Freigeboten.

Vorsatz, wohlgelegen unter der
Schwarzenfeste neben dem „Ju-
ckerli“ mit festem Stafel, gegen 30
Zucharten größtentheils sehr gutes
Land, leicht zu einem ständigen
Heimwesen einzurichten.
Nähere Auskunft ertheilt Peter
Lehmann in Schmitzen. (232)

Ueber Körperreinigung.

Zu der Winterzeit, welche oft so sehr erschwert sich regelmäßig Bewegung in freier Luft zu machen, disponiren gar leicht die Gewebe des menschlichen Körpers zu krankhaften Zuständen. Die Schweissabsonderung mangelt und dabei ist man geneigt, durch eine kräftigere erhaltende Nahrung den Schlackenansatz zu vermehren. Welchen Gegensatz zu der dumpfen Zimmerluft bildet aber schon die erquickende Frühlingsluft, das Frühjahr ist also die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Winters abgesetzte überflüssige Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen, und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerung hervorgerufen werden, vorzubeugen.

Nicht einmal der Gesunde oder sich für gesund haltende sollte veräumen, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der seine Nerven und Aderchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine regelmäßig durchgeführte Cur vorsichtig zu wahren, aber von der größten Nothwendigkeit ist es für alle diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, offenen Wunden ekelhaften Hautausschlägen, Blutandrang, Gicht und Rheumatismus, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie und Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, der Leber und den Därmen leiden. Auch hierbei ist in der Wahl des Mittels die größte Vorsichtigkeit zu gebrauchen, denn die Zahl der zu diesem Zwecke angebotenen Thees, Pillen Mixturen etc. ist eine große, aber nur äußerst wenige Arzneien gibt es, welche schmerzlos und ohne den Körper zu schwächen und zu schädigen, eine gründliche Reinigung herbeiführen und zugleich den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anregen.

Als ein durchaus reelles, in seiner Wirkung angenehmes und sicheres, Jedermann zugängliches Heilmittel, über welches eine Anzahl Urtheile und Begutachtungen einer Reihe angesehener Aerzte bei dem nachbenannten Apotheker zu erhalten sind, können die von Apotheker Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen bestens empfohlen werden. Dieselben sind bei den unten bezeichneten Apotheken und auch noch in vielen nicht besonders namhaft gemachten Apotheken der Schweiz erhältlich, auch findet man dieses wirkliche Heilmittel in vielen Apotheken Deutschlands. Um sicher zu sein die ächten N. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß die Pillen nur in Blechboxen mit 40 Pillen à 1 Fr. 25 Cent. und in Versuchschächtelchen mit 15 Pillen à 50 Cent. verpackt sind und daß jede Schachtel eine rothe Vignette, mit dem Schweizerkreuz und den Namenszug N. Brandt trägt.

Generaldepot für die ganze Schweiz; Genf: Apotheker N. Sauter ferner: Lausanne: Apotheker Bisli; Bern: Apotheker Brunner; Murten: Apotheker Gallig.

Für Handels-Gärtner.

Für einen jungen Mann, der seine Lehrzeit in einer bestrenommirten Gärtnerei bestanden, gutes Zeugniß vorweist und sich praktisch noch weiter auszubilden wünscht, wird eine Gehülfsstelle gesucht.

Anträge sind sub Chiffre C. 1,567 Y. an **Saassenstein & Vogler** in Bern zu adressiren. (239)

Wichtige Anzeige!

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiemit alle Gemeinden und Kirchgemeinden des Kantons Freiburg, daß er wegen Aufstellung einer neuen Orgel während 3 bis 4 Wochen in La-Tour-de-Treme weilen wird und seine Dienste offerirt für Orgelstellungen und Reparaturen.

Spach,
Orgelbauer aus Rappertswil.
(240) (H. 5745 X.)

Steigerung.

Donnerstag, den 14. Juli nächsthin von Morgens 9 Uhr an, werden im Pfarrhofe von Rechthalten, aus der Nachlassenschaft des daselbst verstorbenen Hochw. Herrn Pfarrer **Niklaus Pürro** sel. Haus-Geräthschaften allerart: Tische, Sessel Komoden, Kanapeen, Bettler, Matratzen, Tisch- und Bettgewand, Tafel- und Küchengefähr, sowie verschiedens Schreibwerkzeug und Goldrahmen u. s. w. an freiwilliger Steigerung gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Aus Auftrag:
Jos. Birbaum, Notar. (230)

Zum Verkaufen.

Ein schönes gutes, abträgliches Heimwesen, enthaltend an Gebäude:

1 neues wohlgebautes Wohnhaus mit 6 Zimmern, 2 Küchen, eingerichtet für Hausleute, 1 Estrich, 2 Keller, Scheurung mit einem Viehstall und Rossstall und einem Schopf; ein laufender Brunnen, Wasserkraft für Dreschmaschine, Knochenstampfe etc. und 1 dabeiliegendes Ofenhaus.

Eigenschaften: 17 Jucharten erträgliches Matt- und Ackerland; 3 Jucharten Wald, meistens Buchwald.

Dieses Heimwesen liegt ganz nahe zweier Hauptstraßen eine Stunde von der Stadt Freiburg; eine Viertelstunde von 2 Käsereien und 3 Dörfern.

Sich zu melden bei der Expedition dieses Blattes. (241)

Zu verkaufen.

Ein Heimwesen in der Gemeinde Ueberstorf gelegen, bestehend aus einem Wohnhause mit Scheuerwerk und unversiegbaren Sodbrunnen nebst zirka 1 Hektar 8 Aren (4 Jucharten, gutem Lande und 41 Aren 1/2 Juchart Waldung, schönen Aufwuchses.

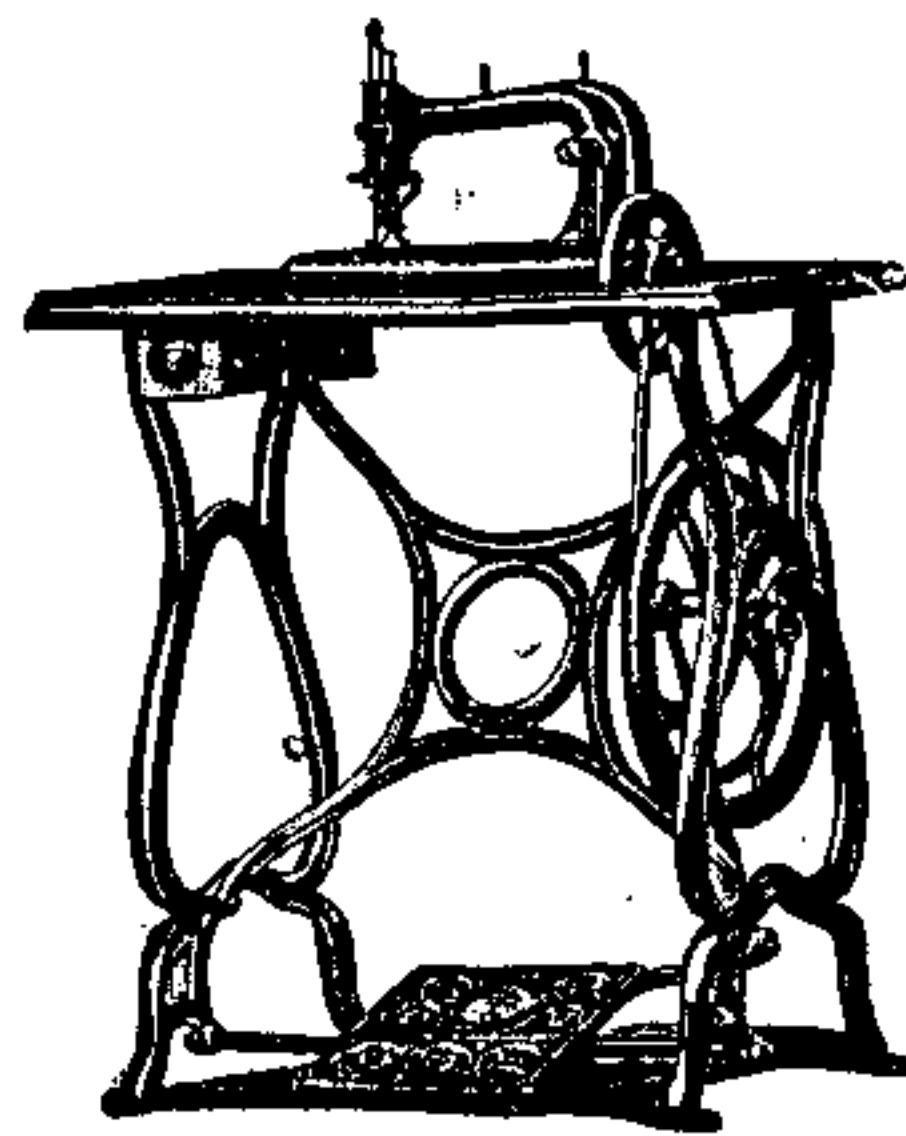
Sich baldigst zu melden an **Joseph Brülhart**, im Langlotz, Gemeinde Ueberstorf. (242)

Landaufenthalt gesucht

Für eine jüngere, der Erholung bedürftige Person, wird in einem Privathause, bei einfachen, aber vertrauten Leuten (keine Fremdenpensionen!) Gelegenheit zu etwa 2-monatlichem Landaufenthalt und Milchuren gesucht. Thun oder Freiburg und Umgebung werden vorgezogen. Gest. Offerten nebst Preisangaben sub. N. 813 an die Annoncen-Expedition von **Bud. Mosse** in Bern. (A. 1,748 B.) (238)

Anzeige an die Militär.

Diesigen Militär Auszüge und Landwehr, welche dieses Jahr in Ueberstorf geschossen haben, können nun ihre Dienst- und Schießbüchlein wieder beziehen bei **Ulrich Botsching**, Wirtb daselbst.



Großes Lager von Nähmaschinen aller bewährten Systeme:

Singer, Grower-Backer, Weckler-Wilson, Flastic, Howe, Fidelitas, Badenia, Saxonia, Rhonania, Columbus etc.

Jeder Käufer erhält ein Unterrichtsbuch gratis. Zahlungserleichterungen werden je nach Ueberkunft gestattet, Unterricht wird gratis erteilt.

Schmid Beringer & Comp.,
Eisenwaarenhandlung in Freiburg. (209)

Große Auswahl

von verbesserten Dreschmaschinen sowie

von Göppeln neuester Konstruktion.

Auf Verlangen fertig an Ort und Stelle aufgemacht. Reparaturen werden schnell und billigt besorgt.

(226)

Schmid Beringer & Comp.,
Eisenhandlung in Freiburg.

Ausschreibung.

Die Stelle eines Telegraphisten im **Tafers** (Tavel) wird mit einer jährlichen fixen Besoldung von Fr. 200 nebst reglementarischer Provision von zehn Centimes per Depesche zur Bewerbung ausgeschrieben. Diejenigen Personen beider Geschlechter, welche sich in passendem Lokal einer häuslichen Beschäftigung widmen und geneigt sind, sich um diese Stelle zu bewerben, werden eingeladen, ihre Anmeldungen (mit Angabe des Heimatsortes, Geburtsjahres und Berufes) unter Beifügung von Zeugnissen und allfälligen Empfehlungen bis zum 20. Juli an die **Telegraphen-Inspektion in Bern** einzusenden, welche auf Verlangen die nöthige Auskunft erteilen wird. (H.-Y.) (237)

Eine geprüfte Kinder-Gärtnerin

mit sehr guten Zeugnissen wünscht eine ihren Kenntnissen angemessene Stellung in einer israelitischen Familie als Gouvernante oder Gesellschafterin.

Zuschr. an **J. Sahu**, „Hotel Neptun“ Aufsig, Böhmen. (234)

Zur Beachtung!

Von heute an bezieht man zu den billigsten Preisen in dem Ledermagazin Nr. 140 in der Laupannenstraße eine große Auswahl Schuhwaaren aus den ersten Fabriken. Schuh- und Lederwaaren sind von der besten Qualität und werden zu den günstigsten Preisen erlassen.

In gleicher Weise ist immer vorrätzig: **Sohleder, Schmahleder, Chroupons, Kalbleder, Vermisfelle, Futterfelle**, in allen Farben, Stiefelgeschäften, Forschuhen, Glattgeschäften, Leisten, u. s. w.

Alles von bester Qualität und zu den billigsten Preisen. **W. Leon**, (229) Laupannengasse, 140.

Wirthshaus und Badeanstalt Bonu bei Düringen.

Eröffnung von Heute an. Schneller und prompter Dienst. Wagen zur Verfügung. An den Vorstand der Bahnstation Düringen sich zu melden. (H392 F) (233)

Nähmaschinen.

Großes Lager von Nähmaschinen aller bewährten Systeme:

Singer, Grower-Backer, Weckler-Wilson, Flastic, Howe, Fidelitas, Badenia, Saxonia, Rhonania, Columbus etc.

Jeder Käufer erhält ein Unterrichtsbuch gratis. Zahlungserleichterungen werden je nach Ueberkunft gestattet, Unterricht wird gratis erteilt.

Schmid Beringer & Comp.,
Eisenwaarenhandlung in Freiburg. (209)



Freiburg

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Sr. Sei

Die Kirch
her sie selbst
eifrigt verb
hl. Augustin
„die Nacht
nur Gott
Chrysostom
n. 1.): „D
die einen h
und nicht
preisgegeben
Weisheit.“
vom hl. G
er spricht:
den Kaiser
mehr! Die
sage auch
nunft nach
Jenen, we
richtig und
That heißt
Schöpfer
bürgerliche
klar die E
geselligen
borene Re
und höchst
dem einzel
meinschaft
aber kann
gedacht w
Willen de
aus Viele
und Ordn
Ferner se
Autorität
so zum G
Sünde ist
aber hat
freien W
Herrschaft
dem Sch
Gott, zu
dieselbe a
ausüben.
der zu G
IV., 12.)